

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	15 (1899)
Heft:	38
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

statt. Traktanden: 1. Referat von Herrn Meyer-Bischöfle, Direktor, über "Stil der Möbel für das bürgerliche Wohnhaus". 2. Bericht über die Erfolge betreffend Arbeitsumschau. 3. Bericht betreffend "Schreinerzeitung". 4. Vorlage und Besprechung der Werkstattordnung. 5. Freie Anträge der Verbandsmitglieder.

Der Schlossermeisterverein Schaffhausen veranstaltet von Neujahr bis Ostern wieder einen Kunstsenschlosserkurs, in welchem gelehrt werden: Anfertigung von Rosetten und Plattformen verschiedener Style, Treiben von Ornamenten, Einfache Kunstschmiedearbeit, Combinieren von Zweigen und Anfertigung kleiner Gegenstände. Kursleiter ist Herr Lienhard.

Billwiler & Grabolser's Teulings-Maßstab

D. R. P. Nr. 55912.

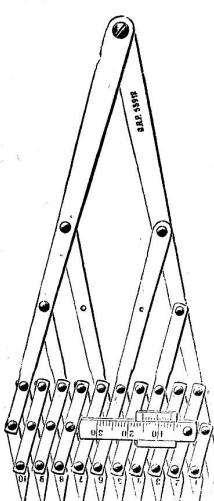
Für Zeichner unentbehrlich!
Neu und praktisch!

Dieser Maßstab hat folgende sinnreiche Verwendung:

1. Kann man mit der in Millimeter geteilten Scala den Apparat direkt als Maßstab benützen, indem man die beiden äußeren mit 0 und 10 bezeichneten Endspitzen an den Enden der zu messenden Strecken bringt, und die auf der Scala angebrachten Millimeter vermittelst des auf dem Schieber befindlichen Einschnittes abliest. So viele Millimeter der Einschnitt des Schiebers anzeigt, so viele Centimeter misst die betreffende Strecke. Steht z. B. der Einschnitt auf 10, so ist die Spalte 0 von 10 = 10 Centimeter und jede einzelne Spalte 10 mm von einander entfernt, oder mit andern Worten, die Scala giebt in mm die Entfernung der einzelnen Spitzen und in cm die gesamte Spitzenausdehnung an.
2. Zum Teilen einer Strecke in beliebig viele gleiche Teile, z. B. man will die Strecke von 11 cm in 7 gleiche Teile teilen, so nehme man Spalte 0 und bringe sie an das eine Ende der Strecke, und Spalte 7 an das andere Ende, dann geben diese sieben Spitzen genau die Teilung an.

Der Maßstab wird in zwei Größen geliefert:

Nr. 1 10teilig mit Nonius
" 2 20 " " "
" 3 20 " " Transporteur.



Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Für die projektierte Drahtseilbahn auf die Waid ist an der Strassenbahn Zürich-Höngg bei der Rotwand bereits ein Baugeföpnn für ein Stationsgebäude aufgestellt worden.

Mit der Errichtung der Drahtseilbahnen im Rigiquartier wird in nächster Zeit begonnen werden können. Es handelt sich nur noch um einige letzte Unterhandlungen.

Dem Theateranbau an das Hotel Europäischer Hof an der Stampfenbachstraße ist endlich die baupolizeiliche Genehmigung erteilt worden. Damit bekommt Zürich das sechste Theater.

Herr Richard Bažig, der nach Hamburg übersiedelt, hat sein Atelier für Theater- und Dekorationsmalerei an Herrn Eugen Küne verkauft, der

die artistische Leitung des Ateliers in die Hände des Herrn Richard Schweizer aus München legt.

Neue Baufirma in Zürich. (Eingeplant.) Unter der Firma J. Zeier u. Cie., Zürich, Bauunternehmung und Baumaterialienhandlung, haben sich die Herren Joseph Zeier, Techniker in Zürich III und Adolf Speidel in Zürich V zu einer Kollektivgesellschaft zusammen gethan. Joseph Zeier übernimmt die technische wie praktische Leitung und wünschen wir dem noch jungen, aber doch im gesamten Tiefbauwesen erfahrenen Geschäftsmann in der neuen Firma gutes Fortkommen.

Bauwesen in Genf. Der Stadtrat Genf genehmigte am Freitag abend den Kaufvertrag mit Abbé Blanchard über die Abtretung eines Areals von 419 Quadratmetern zu 50 Franken der Meter, behufs Errichtung einer Gedächtniskapelle für die verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Österreich. — Ferner genehmigte der Rat endgültig den Kredit für die Errichtung eines Krematoriums. Die Stadt übernimmt 45,000 Franken der Kosten, der Staat Genf 25,000 und die Leichenverbrennungsgesellschaft 15,000.

Badanstalt Thalwil. Die Gemeinde Thalwil beschloß den Bau einer schwimmenden Badanstalt im Kostenbetrage von Fr. 50,000.

Neuerung im Bausach. Am Neubau des Hrn. D. Mäder, Parfumeur, Ecce Freiestraße und Bäumleinstraße in Basel, wurde dieser Tage eine Maschine aufgestellt, die geeignet ist, das Interesse der beteiligten Fachleute wachzurufen.

Der ausführende Baumeister hat dort nämlich einen neuen Bau-Aufzug mit Motor-Betrieb zum Heben der Steine, des Mörtels u. c. erstellen lassen, welcher gegenwärtig in Funktion gesetzt werden kann. Diese Maschine, von Herrn Ingenieur J. Binkert-Siegwart in Basel konstruiert und geliefert, scheint ein sehr praktisches und nützliches Werkzeug zu sein, welches auf dem Gebiete der Materialbeförderung bei Bauten eine wesentliche Wenderung hervorruhen dürfte.

Ein kleiner, 4—5pferdiger Benzin-Motor, der sozusagen geruch- und geräuschlos arbeitet, setzt ein in kompodiöser Weise damit verbundenes Räder-Windwerk in Bewegung. Vermittelst eines sehr einfachen Hebelsmechanismus werden durch dieses Windwerk gleichzeitig zwei verschiedene Funktionen ausgeführt; erstens wird auf der einen Seite des Baues an einem Drahtseil der nötige Mörtel, die Back- und Ziegelsteine hochgezogen, zweitens auf der anderen Seite die schweren Steine bis zu 60 Zentner Gewicht und zwar vermittelst eigenartig geformter Haken, die in eine immerwährend umlaufende Kette eingehängt werden. Das Heben der Steine geht sehr schnell. Sobald dieselben in der gewünschten Höhe angelangt sind, werden sie durch Flaschenzüge, welche an starken T-Wälzen aufgehängt sind, abgenommen, um dann an den ihnen bestimmten Platz gebracht zu werden. Der Ketten-Aufzug wird durch einfaches Ziehen an einer Leine in Bewegung gesetzt, angehalten oder abgelassen. Auch treibt der Motor zugleich eine Mörtel-Misch-Maschine.

Die ganze Maschine kann nach kurzer Instruktion von jedem beliebigen Arbeiter bedient werden.

Dieser Bau-Aufzug, der sich u. A. auch am neuen Parlamentsgebäude in Bern bestens bewährt haben soll, ermöglicht nicht nur bedeutende Ersparnisse an Arbeitslohn, sondern auch eine erheblich abgekürzte Bauzeit, weshalb sich die Maschine, die ihrem Konstrukteur alle Ehre macht, bald allseits Eingang verschaffen dürfte.

Wie wir hören, soll die bekannte Zürcher Firma Rötschi und Meier bereits den Alleinverkauf des neuen Aufzuges für die Schweiz übernommen haben.

Simplontunnel. Die tägliche Durchschnittsleistung der Bohrmaschinen beträgt jetzt auf der Walliserseite 5,60 m, auf der italienischen Seite 4,80 m. Bis jetzt sind rund 3700 m Tunnels gebohrt.

Davos sieht die „Rauchfrage“ gelöst, d. h. die Frage, wie der ob der Ortschaft sich lagernde Rauch beseitigt resp. verhindert werden kann. Durch eine bestimmte Konstruktion jedes beliebigen Feuerherdes werden die einzelnen Kohlenpartikelchen und die sich entwickelnden Gase Igezwungen, vor dem Eintritt ins Kamin ihren Weg durch die Gluthitze des Feuers selbst zu nehmen, wo sie den Temperaturgrad ihrer vollständigen Verbrennung finden, wodurch das Problem der rauchlosen Feuerung, der Rauchverbrennung, gelöst erscheint. Der Erfinder dieser in Deutschland schon bewährten rauchlosen Feuerung ist Herr Ingenieur R. Zeiller aus München, der auf Initiative des Kurvereins seit ca. drei Wochen in den Mauern des Kurortes weilt und sich mit der Umänderung einiger Feuerungen beschäftigt, die als Probe für die Zuverlässigkeit des Systems zu gelten haben. Herr Zeiller hat nun vor einer zahlreichen Gesellschaft von Interessenten die Ergebnisse seiner Arbeit demonstriert und damit jedem Anwesenden die vollkommene Überzeugung von der Trefflichkeit seiner Erfindung beigebracht. Die vorgenommenen Proben betreffen eine mit Holz geheizte Waschstüche, einen mit Kohlen geheizten Backofen, einen mit Sägespänen gespeisten Holzöhrrosen und eine für Kohlen berechnete Hotelküche, also alles Feuerungen, die bisher punkto Raucherzeugung in die erste Klasse derjenigen Anlagen gerechnet werden müssten, wie sie nicht sein sollten. Und jetzt ist die Rauchbildung geradezu ausgeschlossen, und zwar ist das Problem auf die billigste und einfachste Art, ohne große Centralheizanlage und elektrisches Nierenwerk, gelöst.

Der Rauchverbrennungsrost von Otto Thost in Zwiesel. (Von G. Reisenbichler, Techniker in Rosenheim.) Ein sehr rationelles System der Rauchverbrennung, welches den Rost zugleich zur Zuführung frischer Luft zu den Rauchgasen benutzt, System Otto Thost in Zwiesel, besteht aus einem hintern, beträchtlich hochgewölbten Rostteil, der sog. Rostfeuerbrücke, welche infolge ihrer Erhöhung von der Beischüttung mit Brennstoff frei bleibt und deshalb reichlich und ungehindert frische sauerstoffreiche Luft nachträglich noch zu den Rauchgasen hinzutreten lässt. Hierdurch wird auf sehr einfache und ganz natürliche Weise die nachträgliche Verbrennung der Rauchgase bewirkt, so daß diese selbst unmittelbar nach einer frischen Beischüttung fast farblos entweichen. Ist nun hierdurch auch einerseits ein großer Vorteil erreicht, so ist jedoch damit der Nachteil verbunden, daß eben durch den freien, ungehinderten Zug durch den Brückenrost bei sonst nicht sehr starkem Schornsteinzug, dem vorderen Brennstoffrost zu wenig Luft zugeführt werden kann, so daß die lebhafte Verbrennung im vorderen, mit Brennstoff belegten Rost unter Umständen leiden kann. Der Zug von frischer Luft durch den hintern Brückenrost ist auch eigentlich nicht immer, sondern nur zeitweise nötig, nämlich dann, wenn dem vorderen Belagrost eine frische Beischüttung gegeben worden ist. Dann entwickelt sich aus der letztern reichlich Rauchgas, welches zu seiner Verbrennung eine nachträgliche Zumindeung von frischer Luft aus dem hintern Brückenrost bedarf. Hat aber nach einiger Zeit die Rauchbildung ganz aufgehört, so ist dies nicht mehr nötig und die Luft hat dann mehr den vorderen Belagrost allein zu durchstreichen, um hier die Glut lebhaft zu erhalten.

Aus obigen Gründen ist es unbedingt nötig und als eine unentbehrliche Verbesserung des Thost'schen Brückenrostes anzusehen, daß bei dem letztern die Luft-

zuführung durch eine Klappe entsprechend reguliert und unter Umständen ganz abgesperrt werden kann, wenn sich nämlich nach längerer Zeit der Aufschüttung keine Rauchgase mehr entwickeln und zur Verbrennung gelangen sollen, die ganze Menge der Zugluft vielmehr dem Brennmaterial selbst zu Gute kommen soll.

Erzlager im Oberhasli. Die geologischen Untersuchungen durch Hrn. Prof. Alb. Heim sind noch nicht beendet und werden erst nächstes Jahr fortgesetzt werden können. Die Erzlager bei der Planplatte sollen nicht so bedeutend sein, wie geschrieben wurde. Dagegen soll das Gebiet des Urbachthales am Fuße der Engelhörner noch wissenschaftlich untersucht werden. Hierüber schreibt Herr Müller-Landsmann wie folgt: „Vorläufig habe ich auch dort die alten Erzgruben am Südfuß der Engelhörner aufgefunden und es scheint mir, daß dieses Lager mit demjenigen an der Planplatte einst im Zusammenhang stand; es scheint im Lauf der Zeiten von der Ware teilweise durchfressen und fortgeschwemmt worden zu sein. Der Rest des Lagers an den Engelhörnern scheint aber so mächtig zu sein, daß, wenn diese Vermutung sich als richtig erweist, es nicht nötig sein wird, das Erz auf der Höhe von 2200 m zu proben, wenn es in einer Höhe von 800 m in der Nähe der Kraftstation zu haben ist. Die Erzlager im Urbachthal könnten auch im Winter ausgebeutet werden, was auf der Höhe des Balmereggbergs quasi ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Im Urbachthal kann das Lager nach dem oberflächlichen Augenschein wohl 10 m Mächtigkeit haben, während dasselbe an der Erzegg kaum 1—2 m mächtig ist und dort überhaupt ausläuft. Ein Blick auf eine Gebirgskarte jener Gegend scheint die Vermutung zu begründen, daß das Gebirge in Innertkirchen einst zerriß und vom Wasser ausgeschwemmt worden sei. Ferner streichen die Gebirge in der nämlichen Richtung. Die angeordneten wissenschaftlichen Untersuchungen werden über alle diese Verhältnisse gründlichen Aufschluß erteilen und ich bitte die Bevölkerung der interessierten Gebiete, sich bis nächstes Frühjahr zu gedulden.“ Hr. Müller-Landsmann wünscht ferner, daß ihm die Bevölkerung über eigene Beobachtungen betr. das Vorkommen von Erzen jeweiligen Mitteilung machen möchte. Über die alten Bergwerke an der Planplatte sind fabelhafte Dinge berichtet worden, während die Untersuchung herausstellte, daß alles ganz anders ist. Wenn die Erzlager am Fuße der Engelhörner nicht weit beträchtlicher sind als an der Erzegg, so ist, aus dem Tenor der Berichterstattung des Hrn. Müller-Landsmann zu schließen, daß ganze Unternehmen in Frage gestellt.

Der Blüte ihres Handwerks freuen sich derzeit im Kaplande Küfer und Wagner. Letztere haben bereits Hunderte von Frachtwagen fertig gestellt, welche dem englischen Heere den Proviant nachfahren sollen, sobald das Heer in Gegenden zu marschieren hat, wo keine Eisenbahn fährt oder der Eisenbahn nicht recht zu trauen ist. Für dieselbe Eventualität bestimmt sind die Behntausende von kleinen, mit Handgriffen versehenen Wassersäcken, welche von den Küfern gesertigt werden. Jeder Soldat soll sein Trinkwasser mit sich tragen.

Aus der Praxis — Für die Praxis. Fragen.

NB. Verkaufs- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.

817. Hätte vielleicht jemand einige 100 Meter gebrauchte, 80 bis 100 mm Muffen-Gefäßröhren zu verkaufen? Offeren unter Nr. 817 an die Expedition.

818. Wie viel Pferdeträfte ergeben 1000 Minutenliter Wasser